

# Hüterinnen des Herdes? Zur politischen Partizipation und Selbstorganisation von Frauen in Kazachstan

von Marie-Carin von Gumpfenberg, München

„In Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten“, so meinte im Frühjahr 1998 ein Deputierter des kazachstanischen Unterhauses, „haben die Männer die Bürde der Regierung des Staates auf sich genommen. Wenn es uns etwas besser geht, werden wir den Frauen die Macht geben.“<sup>1</sup> Die Frage des OSZE-Vertreters nach dem Grund der mangelnden Präsenz von Frauen in Machtorganen war damit für den Deputierten ausreichend beantwortet. Fakt ist, daß derzeit in Kazachstan lediglich 10,7% der Parlamentarier Frauen sind (6,5% im Senat und 13,4% im Unterhaus). Keine einzige Frau stellt auf regionaler Ebene den Gebietsgouverneur. In der gesamten Regierung gibt es nur eine einzige Ministerin. Und diese genießt auch noch den Ruf einer „eisernen Lady“. Arbeits- und Sozialministerin Natal'ja Korčova – eine „Frau ohne weiblichen Charme und besondere Einfühlsamkeit“ – hat die undankbare Aufgabe übernommen, gegenüber den Bürgern den von der Regierung forcierten Sozialabbau zu vertreten und durchzusetzen. Dafür wird sie nun mit Unpopularität gestraft. Es gibt aber auch Ausnahmen. Für die ständige Vertretung der Republik Kazachstan bei den Vereinten Nationen ist Akmaral Arystanbekova tätig, promovierte Chemikerin, ehemalige Deputierte des Obersten Sowjets und Außenministerin der kazachischen SSR von 1989 bis 1991. Eine besonders engagierte und populäre Politikerin ist Tat'jana Silkina, Deputierte des Unterhauses, welche sich seit 1990 – dem Tod ihres einzigen Sohnes in der Armee – darum bemüht, Wehrdienstleistende und ihre Familien über ihre Rechte zu informieren und aufzuklären.

Die Gesellschaft Kazachstans befindet sich in einem Prozeß der Um- und Neuorientierung. Auf der Suche nach

einer eigenen kazach(stan)ischen Nationalkultur<sup>2</sup> wird auf „authentische“, vorrevolutionäre Institutionen und Moral-kodizes zurückgegriffen. Von den Sowjets diskreditierte alte – meist kazachische – Traditionen werden wieder gepflegt.<sup>3</sup> Besonders im Süden des Landes kommt es immer häufiger zu arrangierten Ehen und zur Verheiratung Minderjähriger. Der Versuch, kazachisches Gewohnheitsrecht juristisch in dem neuen Ehe- und Familien-gesetz zu fixieren, ist jedoch im Sommer 1998 gescheitert. Weder konnte das Verbot der Heirat zwischen Verwandten bis in die siebte Generation hinein noch die Polygamie oder die Zahlung des *kaly*m – des Brautpreises – durchgesetzt werden. Jedoch zeigte die hitzig geführte Debatte um die Neufassung des Gesetzes, daß eine Reinstallation patriarchaler Werte gewünscht und forciert wird. Unterstützung hoffen diese restaurativen Kräfte durch Präsident Nazarbajew zu erhalten. Dieser hatte 1998 anlässlich des Internationalen Frauentages über die Bestimmung der Frau rasoniert: „Die Natur und der Himmel haben die Frau zur Hüterin des Herdes und zur Erzieherin der Kinder gemacht.“<sup>4</sup> Daß Nazarbajew jedoch das Verdienst der Frauen keineswegs auf ihre Leistungen in Reproduktion und Haushalt reduziert wissen will, zeigt sein Engagement für den von ihm 1995 initiierten „Rat für Frauenangelegenheiten, für Familie und demographische Politik“. Aufgabe des vornehmlich aus Männern bestehenden Gremiums, welchem Nazarbajews Frau Sara ehrenamtlich vorsitzt, ist die Verbesserung des Sozial- und Gesundheitssystems, die rechtliche Gleichstellung der Frau sowie Hilfeleistung für alleinerziehende Mütter und kinderreiche Familien. Ende September 1998 hat der Präsident den Rat mit weiteren Aufgaben betraut: mit

der Erarbeitung von Konzepten zur Lösung dringlicher Frauenprobleme wie Frauen in Machtpositionen, Gewalt gegen Frauen und Frauen als Unternehmer.<sup>5</sup>

Handlungsbedarf seitens des Staates besteht in der Tat. Schon lange sehen sich kazachstanische Frauen weder in rechtlicher noch in sozialpolitischer Hinsicht ausreichend vom Staat unterstützt und gefördert. Seit Aufhebung des Meinungs-, Informations- und Vereinigungsmonopols der KPdSU 1989 ist in Kazachstan ein breites Spektrum an Frauenorganisationen entstanden, welche eigene Wege zur „Lösung der Frauenfrage“ suchen. Diese Emanzipationsbewegung „von unten“ konzentriert sich im wesentlichen auf folgende Themenbereiche: Frauenrechte, Frauen in der Transitionsphase, Frauen im Beruf, Probleme alleinstehender Mütter und kinderreicher Familien. Nach der Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 haben die hauptsächlich in Almaty angesiedelten Frauengruppierungen begonnen, ihre Arbeit zu koordinieren. Ihr erklärtes Ziel ist es, auf Politik und Gesellschaft einzuwirken, um zugunsten von Frauen sozio-ökonomische Entwicklungen zu stimulieren und politisch-rechtliche Entscheidungen herbeizuführen. Wenngleich derzeit fast 60% der Frauen überhaupt kein Interesse an sozialpolitischem Engagement zeigen, so sind doch 20,9% in wohltätigen Organisationen vertreten, 7,2% in Rechtsvereinigungen, 6,4% in politischen, 4,0% in religiösen und 4,5% in nationalen Bewegungen.<sup>6</sup> Die Zusammenarbeit der einzelnen Frauengruppierungen mit staatlichen Institutionen gestaltet sich oftmals schwierig. Zumeist fehlt es den NGOs an Mut, Durchsetzungswillen und Beharrungsvermögen, gemeinsam mit dem Staat nach Problemlösungen zu suchen. Auch Unverständnis und Mißtrauen von Seiten der staatlichen Stellen blockierten viele Initiativen. Darüber hinaus ist der finanzielle und materielle Handlungsspielraum der Frauenorganisationen begrenzt. Die Durchführung von geplanten Projekten ist oft infrage gestellt.

Neben Wohltätigkeitsorganisationen wie dem Kinderfond *Bobek* von Präsidentengattin Sara Nazarbaeva finden sich zahlreiche Informations- und Weiterbildungszentren für Frauen wie das *Almatyner Fraueninformationszentrum* von Gul'sara Tlenčieva, registriert im Juli 1996. Die einzige sich explizit feministisch bezeichnende Frauenorganisation ist die *Feministische Liga* von Svetlana Šakirova, gegründet 1993. Deren Ziel ist es, auf alle Formen der Diskriminierung von Frauen aufmerksam zu machen, Tabus wie Gewalt gegen Frauen zu thematisieren und die rechtliche Gleichstellung von Frauen zu forcieren. Aus der Anti-Atom-Bewegung hervorgegangen ist 1994 die *Internationale ökologische Assoziation der Frauen des Ostens*, welche sich für die Schließung von Atomversuchszentren und die Aufklärung über die Gefährlichkeit von Atomversuchen einsetzt. Religiös motiviert sind national-kazachische Frauenorganisationen wie die *Liga islamischer Frauen* von Kalimaš Batmanova. Gegründet wurde die *Liga* 1992, „um durch den Islam Ordnung, Frieden und Moral in das Land und unter seine

Bewohner zu bringen“.<sup>7</sup> Mit Hilfsangeboten an bedürftige, kranke und sozial ausgegrenzte Frauen sucht diese Organisation vorwiegend kazachische Frauen für ihre Ziele zu gewinnen: Wiederverankerung patriarchaler Werte in der Gesellschaft, Einführung der Bigamie und die Begrenzung der Rechte der Frau auf Familie und Haushalt. Daß sich die meisten kazach(stan)ischen Frauen von derartigen Parolen nicht beeindruckt lassen, zeigen Umfrageergebnisse. Über 50% orientieren sich an dem westlichen Frauenbild, d.h. suchen nach größerer persönlicher Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit. Das traditionelle sowjetische Frauenbild – Emanzipation im Berufs- und Patriarchat im Privatleben – hingegen preferieren nur noch 15%. Dem „östlichen“ Frauentypus, wie er u.a. von der *Liga der islamischen Frauen* propagiert wird, suchen lediglich 9% zu entsprechen.<sup>8</sup>

Eine Vielzahl von Selbsthilfegruppen, welche Frauen informieren, Initiativen finanzieren und Bedürftige unterstützen wollen, finden sich in dem Bereich „Frauen in Beruf und Wirtschaft“. Die bekanntesten Vereinigungen sind die Anfang 1995 gegründeten *Unternehmerinnen Kazachstans* von Dina Igsatova und die im Februar 1996 registrierte *Assoziation der berufstätigen Frauen* von Raušan Sarsenbaeva. Gerade im Berufsleben werden Frauen diskriminiert: Bei der Einstellung, Weiterbildung und Beförderung werden meist Männer bevorzugt. Von Entlassungen sind in erster Linie Frauen (70% aller registrierten Arbeitslosen) betroffen. Die Frauenarmut steigt. Über 50% der alleinerziehenden Mütter finden langfristig keine Arbeit.<sup>9</sup> Frauen, so zeigen Untersuchungen<sup>10</sup>, fehlt es im Berufs- und Geschäftsleben an Entschlossenheit, Durchsetzungsbereitschaft sowie an persönlichen Kontakten. Unternehmerinnen, welche es dennoch geschafft haben, sich in dieser männlich dominierten Welt zu behaupten, führen ihren Erfolg auf ihre Ehrlichkeit und Korrektheit bei der Abwicklung von Geschäften, auf ihre Kompetenz und Menschenkenntnis sowie ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber Kunden und Angestellten zurück. Probleme im Umgang mit Beamten – ein häufig genanntes diskriminierendes Moment – beklagen allerdings mehr Männer als Frauen. Allgemein schätzen Frauen die wirtschaftliche Situation kritischer und negativer als ihre männlichen Kollegen ein.

Bei der Analyse des Frauenbildes in den kazachstanischen Medien findet man weniger offen geäußerte Affronts gegen Frauen als vielmehr eine Unzahl versteckt platzierter Stereotypen. Lediglich einige meist kazachischsprachige Zeitungen wagen es hin und wieder, gegen die „satanische Emanzipation“ und den „verrotteten Feminismus“ zu wettern.<sup>11</sup> Es überwiegen aus Sowjetzeiten tradierte und importierte, vermeintlich westliche Stereotypen. Thema Nr. 1: Beruf. Er übt einen Beruf aus, weil er es kann und will. Sie, weil sie muß. Er kümmert sich um seine Arbeit und erholt sich zu Hause in seiner geliebten Familie. Sie, auch wenn sie den gleichen Job macht, zeigt ihre weibliche Seite zu Hause durch Putzen und Kochen. Thema Nr. 2: Fraueninteressen. „Kulturelle“ Themen wie

Astrologie und Psychologie oder „alltägliche“ Probleme wie Kochen und Kinder, Mode und Make-up sprechen sie an, ihn hingegen Informationen über Wirtschaft und Politik. Thema Nr. 3: Idealbilder. Die erfolgreiche Geschäftsfrau, die schöne Sekretärin und die bekannte Popsängerin sind ihre Vorbilder. Für ihn sind Frauen Objekte seines Genusses neben Autos, Champagner und anderen Luxuswaren.

Kazachstanische Frauen erfahren Diskriminierung weniger im privaten Bereich als durch **die und in der(????)** Öffentlichkeit. Insbesondere im Berufsleben erleben sie Benachteiligungen. Eine grundsätzliche Veränderung der Stellung der Frau – etwa durch eine Islamisierung der Gesellschaft – ist nicht zu erwarten. Kazachstan ist ein multinationaler Staat mit über 120 Ethnien. Der Anteil der turksprachig-muslimischen Bevölkerung beträgt derzeit ca. 60%. Traditionell ist der Islam unter den Kazachen (ca. 50% der Bevölkerung) nicht fest verwurzelt. Afghanistan und Tadschikistan gelten allgemein als abschreckende Beispiele islamischen Fundamentalismus. Darüber hinaus führt Präsident Nazarbaev eine sehr rigide Politik gegenüber religiösen Extremisten. Nicht zuletzt ist eine Vielzahl von Frauenorganisationen bemüht, die Kazachstanerinnen über ihre Rechte aufzuklären und finanziell sowie materiell zu unterstützen und zu fördern.

*Marie-Carin von Gumpenberg ist ??*

- <sup>1</sup> Kazachstanskaja Pravda, 16.4.1998
- <sup>2</sup> 1989 war der Bevölkerungsanteil von Kazachen und Russen noch je ca. 38%. Nun hat sich die Bevölkerungsstruktur zugunsten der turksprachigen, sunnitischen Kazachen verschoben. Über 50% der Bevölkerung sind 1998 Kazachen, ca. 32% Russen.
- <sup>3</sup> Die Hochzeit von Präsidententochter Alija Nazarbaeva (18) mit dem Sohn des kirgizischen Präsidenten Aidar Akaev (23) im Juli 1998 dokumentiert die Wiederbelebung dynastischer Gepflogenheiten.
- <sup>4</sup> Kazachstanskaja Pravda, 7.3.1998.
- <sup>5</sup> Adress of the President of the Republik Kazakhstan to the People of Kazakhstan on the Situation in the Country and major Directions of Domestic and Foreign Policy: Democratization, Economic and Political Reform for the New Century. 30. September 1998, in: www.prezident.kz.
- <sup>6</sup> Achmedžanova, G.: The Role of Women in the Socio-Economic and Political Life of Kazakstan. in: Republic of Kazakhstan. Report on the Status of Women, Almaty 1997, S. 19–24.
- <sup>7</sup> Frankfurter Rundschau, 23.8.1993.
- <sup>8</sup> Achmedžanova, G.: The Role of Women in the Socio-Economic and Political Life of Kazakstan. in: Republic of Kazakhstan. Report on the Status of Women, Almaty 1997, S. 24.
- <sup>9</sup> Išmuchamedova, Ljazat: Women Outside of Marriage, in: Republic of Kazakhstan. Report on the Status of Women 1997, Almaty 1997, S. 71.
- <sup>10</sup> Siehe: Ljudmila Efimova: Problemy ženskogo biznesa v Kazachstane, in: Fraueninformationsblätter Nr. 5, 1996, S. 6.
- <sup>11</sup> Shakirova, Svetlana: Men and Women. Stereotypes and Overcoming Them. in: Republic of Kazakhstan. Report on the Status of Women, Almaty 1997, S. 16.